

bringen²⁰. Wengleich Adenauer hier in Übereinstimmung mit dem nationalen Standpunkt die politische Entscheidungsfreiheit der saarländischen Bevölkerung verlangt, so wird doch auch in diesem Falle deutlich, daß für ihn die saarländische Politik ein machtpolitisches Faktum war, das durchaus ein Eigengewicht besaß und keineswegs nur als ein Spielball der Interessen Frankreichs gesehen werden durfte. Natürlich hat Adenauer die saarländische Politik unter Hoffmann niemals gutgeheißen. Da er aber, und dies überrascht bei seinem pragmatischen Naturell nicht, in der nationalstaatlichen Existenz einen überholten Wert sah, erspürte er schon bald die Ursprünge, Motive und Ziele einer regional orientierten Politik, die sich als Antwort auf das nationalstaatliche Zeitalter und seine chauvinistischen Auswüchse verstand. So erklärte Adenauer im Bundesvorstand seiner Partei am 26. April 1954 im Zusammenhang mit Beratungen über das vermeintliche Junktim von Saarfrage und Ratifizierung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) durch die französische Nationalversammlung:

Was heißt denn Staat und Volk? Tatsächlich leben wir – nackt heraus gesagt – in unserer Freiheit nur deswegen, weil die Amerikaner ein paar tausend Atombomben haben, und die Russen haben weniger! Das ist unsere ganze Souveränität. Wenn ich die Worte höre, wie 'national' und 'Nationalstaat' und alle diese Sachen, so kommt mir das vor wie ein Anachronismus. Sehen Sie bitte in die Zukunft! Seien Sie auch realistisch! Wenn wir nicht mittun, erreichen wir für die Saar nicht soviel – ... –, dann wird die Saar wirtschaftlich und personell und in jeder Beziehung vollkommen von Deutschland abgeschnitten²¹.

Für seine Kritiker innerhalb seiner eigenen Partei stand dagegen fest, daß der „wahre“ Wille der saarländischen Bevölkerung solange verschüttet blieb, solange er sich nicht voll in der nationalen Sonne Deutschlands auffalten konnte. Es liegt auf der Hand, daß dieser Standpunkt, der im übrigen angesichts der Teilung Deutschlands und des sich in Mitteldeutschland etablierenden kommunistischen Systems zusätzlich sensibilisiert wurde, auch und gerade für das deutsch geprägte Kulturleben an der Saar die Gefahr einer gewollten Entfremdung sah. Beispielhaft dafür ist der Kommentar der Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 7. 7. 1955 anlässlich des Weggangs Grandvals aus Saarbrücken. Dort heißt es: *Die 'Eigenkultur der Saar' ist eine alte Erfindung Grandvals und seiner Freunde; sie ist so alt wie die bereits 1947 gewonnene Erkenntnis, daß die Saardeutschen sich nicht zu dem Glück zwingen ließen, 'zu den Quellen französischen Geistes zugelassen zu werden, ...'. Wollten Sie nicht Franzosen werden – und dafür gab es schon wenige Monate nach jener Eröffnung der Quellen französischen Geistes sichere Anzeichen –, so mußte später*

²⁰ Deutscher Bundestag, Verhandlungen (stenographische Protokolle) Bd. 13 (10. 9. 52 – 27. 11. 52) S. 10 924.

²¹ Stenographische Niederschrift über die Sitzung des CDU-Bundesvorstandes am 26. 4. 1954, S. 123. Archiv des Konrad-Adenauer-Hauses, Bonn.